

Calmer Wochenblatt

№ 182.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 6. August 1908.

Bezugskr. L. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Erbgel. 1.25. Postbezugskr. f. d. Ort- u. Nachbarschaft 1/2 Jährl. 1.30. im Fernverkehr 1.50. Bestellg. in Württ. 30 Pfg. in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Öffentliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Aufkauf von Zuchtschafen in der Schweiz.

Der X. landwirtschaftliche Gauverband bestehend aus den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg, beabsichtigt zur Förderung der Viehzucht in diesem Jahr wieder einen **Aufkauf von Originalsimmentaler Schafen in der Schweiz** zu veranstalten.

Um nun zu wissen, wie viele Tiere aufzukaufen werden sollen, wollen die **Herren Ortsvorsteher nach Befragen der Schafhalter und der Gemeindefollegien bis spätestens 10. August** hierher anzeigen, ob und wieviel Schafen in ihren Gemeinden zum Bezug aus der Schweiz bestellt werden.

Der Gauausschuß hat für die heurige Versteigerung der Schafen probeweise folgende **Bedingungen** festgelegt:

1. Jeder Besteller hat soviel Tiere als er bestellt, zu ersteigern oder abzunehmen.
2. Der Gauverband leistet nur insoweit und solange Garantie, als er solche selbst erhält.
3. Es findet nur eine **Versteigerung** statt. Steigerungseinheit 5 M., über 1000 M. 10 M.
4. Die Tiere werden von der Aufkaufskommission in der Weise geschätzt, daß die Gesamtschätzungsumme gleich der Gesamtankaufssumme zuzüglich Unkosten ist. Jeder Steigerer hat mindestens den so ermittelten Preis zu bieten und wird unter diesem Preis kein Tier abgegeben.
5. Tiere, welche bei der Versteigerung keinen Käufer finden, werden sofort nach Versteigerung unter die Besteller, die noch kein Tier ersteigert haben, verlost; für die verlostene Tiere ist der ermittelte Schätzungspreis zu entrichten.
6. Ein etwaiger Mehrerlös wird unter sämtliche Abnehmer verteilt.
7. Die Uebergabe an den Verkäufer erfolgt sofort; im Falle verspäteter Abnahme hat der Käufer dem Gauverband ein Futtermittel von 2 M. pro Tag und Kopf zu entrichten.
8. Der Kaufpreis ist nebst 2 M. Trinkgeld binnen

vier Wochen an den X. Gauverband in Nagold zu entrichten.

9. Streitigkeiten werden unter Ausschluß des Rechtsweges von einem Schiedsgericht von 3 Mitgliedern entschieden: jede Partei wählt ein Mitglied, während diese beiden dann den Obmann zu wählen haben.

Bestellungen werden nur unter Anerkennung dieser Bedingungen angenommen.

Der Aufkauf wird bei genügender Bestellung — 10 St. — Ende August ds. Js. stattfinden.

Bemerkung wird, daß zur Erwerbung von Original-Simmentaler-Schafen Prämien bis zu 1000 M. gereicht werden können.

Calw, 29. Juli 1908.

A. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

— Infolge der am 28. Juli und den folgenden Tagen abgehaltenen Kontursprüfung wird in das evangelisch-theologische Seminar in Tübingen als Zögling aufgenommen: Weizsäcker, Wolfgang, S. d. Rectors in Calw.

Donauessingen 5. Aug. Ein Riesenglück hat die Residenzstadt des Fürsten von Fürstentum Donauessingen betroffen. Heute nachmittag 3 Uhr brach ein Brand aus. Bis zum Abend waren 70 Häuser abgebrannt. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend sind am Platze. Das Rathaus, die Sparkasse und das Finanzamt wurden eingeschert. Viel Vieh ist verbrannt. (Nach einer späteren Meldung nach Karlsruhe sollen gegen 130 Häuser abgebrannt sein.)

Zeppelin's Dauerfahrt.

Auf die Nachricht von der — tatsächlich un- freiwilligen — Landung des Zeppelin'schen Luftschiffes auf den Fildern, die wir noch in der ge-

strigen Blattausgabe veröffentlichten, folgte nach kurzem die Kunde von der vernichtenden Katastrophe, die den Grafen an ei em Tage innerhalb weniger Stunden von dem höchsten Gipfel seines Glücks in das tiefste Unglück stürzte.

Diese Nachricht, die wir noch am Abend durch Extrablatt verbreiteten, lautete:

Echterdingen 5. Aug. Ein Gewittersturm riß heute Nachmittag das Luftschiff des Grafen Zeppelin aus den Anker. Während der Sturm das Schiff in die Höhe riß, geriet der Ballon in Brand und explodierte. Einige Personen wurden verletzt. Graf Zeppelin, der unverletzt blieb, ist trostlos.

Ueber die Landung und Vernichtung des Zeppelin'schen Luftschiffes berichtet nun das „Südd. Corr.-B.“ folgendes:

Als um 9 Uhr vor-mittags in Stuttgart die Nachricht von der erfolgten Landung des Grafen in Echterdingen a. d. F. bekannt wurde, zogen Scharen von begeisterten Anhängern des kühnen Luftschiffers zu Fuß, zu Rad, per Wagen, Automobil und Eisenbahn hinauf in den rasch zur Berühmtheit gelangten Ort, um dem Grafen begeisterte Guldigungen darzubringen und sein gewaltiges Werk zu besichtigen. Ungefähr 10 Minuten vom Ort auf freiem Wiesengrunde lag das riesenhafte Luftschiff. In ziemlich weitem Umkreis waren Kavallerie- und Infanterieposten zur Ab-sperrung aufgestellt. Trotzdem hatten die Umstehenden reichlich Gelegenheit, das Wunderwerk in allen seinen Teilen genau zu betrachten. Gegen mittag bewegten sich riesige Massen dem Landungsplatz zu; die Straßen waren in Staub gehüllt, durch welchen die zahlreichen Automobile und Gefährte nur mühsam sich ihren Weg bahnen konnten. Die weitere Umgebung der Landungsstelle glich einem riesigen Feldlager, auf dem

Das Modell.

Kriminalroman von Edmund Mitchell.

(Fortsetzung.)

So hat Mademoiselle, wie mir Sir Richard Sterling erzählte, im geheimen für ihren Vater gewirkt?

Wie Sie aus meinen Worten entnommen haben werden, entgegnete er, stand Mademoiselle Berthault kein anderer Weg offen. Ihr unglücklicher Vater hatte keinen anderen Verteidiger, denn sie ist sein einziges Kind — in der Tat seine einzige nähere Angehörige. So hat sich die Tochter, vom Geiste wahrer Pietät getrieben, selbst ihre Aufgabe gestellt. Und Sie werden zugeben, meine Herren, daß sie auf die edelmütigste Weise bestrebt gewesen ist, ihr gerecht zu werden.

Nein, nein, wehrte das Mädchen errötend ab, ich habe nur getan, was ein jedes Kind für einen zärtlich geliebten Vater tun würde.

Nun, nahm der Rechtsanwalt wieder das Wort und sprach jetzt rascher, als wollte er einen peinlichen Punkt in seiner Erzählung so bald wie möglich erledigen, ich habe es nicht nötig, unerquickliche Tatsachen zu verschleiern. Es war für uns beide ein Schritt, zu dem wir uns nur widerstrebend entschlossen, aber wir hatten keine Wahl. In unserer verzweifeltsten Lage, rings von Schwierigkeiten umgeben, nahmen wir die Hilfe von Spionen in Anspruch. Ja, meine Herren, es klingt abscheulich; aber zu einer solchen Arbeit können wir nur die Werkzeuge verwenden, die wir zur Hand haben, wenn wir auch in unserem Inneren Edel davor empfinden, uns mit ihnen zu befassen. So haben wir denn für Spionendienste bezahlt. Und wir haben zweifellos auch für unser Geld etwas erreicht. Wie ich Sir Richard Sterling zum Teil schon heut morgen auseinandersetzte, haben wir drei wichtige Tatsachen in Erfahrung gebracht.

Welches sind diese? fragte ich.

Erstens, daß ein Geheimnis, das sich zum Teil, fast ausschließlich, in Berthaults Gewahrjam befand, ungefähr vor zwei Jahren verkauft worden ist.

Sodann?

Daß der Brief, in dem dieser schändliche Verrat begangen worden war, in voller Sicherheit in dem Bureau eines bestimmten fremden Militärattachés in Paris liegen sollte.

Und drittens?

Daß es sich im Laufe der letzten paar Monate — gerade seit Berthaults Verhaftung — herausgestellt hat, daß das inkriminierte Dokument, niemand weiß, wann, aus jenem Bureau entwendet und dafür ein leeres Blatt hingelegt worden ist.

Ein Schimmer des Verständnisses begann in mir zu dämmern, und ich blickte auf Sterling. Seine Aufmerksamkeit war jedoch völlig durch Beobachtung von Etelles Gesicht in Anspruch genommen, die, die Augen fest auf den alten Herrn geheftet, jedem Worte mit gespanntem, beinahe atemlosem Interesse lauschte.

Aber wir haben noch mehr erfahren, fiel sie rasch und flüsternd ein.

Ja, wir haben noch mehr erfahren, und nun beginnt Mademoiselles Rolle in der Geschichte. Zu diesem Ergebnis unserer Nachforschungen waren wir durch eine Bemerkung hingeletet worden, die Hauptmann Berthault einmal lange vor seiner Verhaftung hatte fallen lassen. Berthault hatte die Möglichkeit des Durchkärens eines militärischen Geheimnisses in seiner besonderen Abteilung erwähnt und dabei den Namen ebendesselben Militärattachés genannt, von dem ich soeben gesprochen habe. Es war in der Tat die Erinnerung an diese Unterredung, die meine Nachforschungen in diese besondere Richtung lenkte.

(Fortsetzung folgt.)

Tausende von Menschen lagerten. Zahlreiche Bierwagen und fliegende Kantinen fanden dort Auffstellung und überall erörterte man die Frage nach dem unvermuteten Abstieg des Grafen. Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, handelte es sich um einen Defekt an einem Kolbenstangenlager, das geschmolzen war. Inzwischen war Graf Zeppelin, der über die gelungene Fahrt überglücklich schien, gegen 1 Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Echterdingen eingetroffen, wo er in einem bescheidenen Zimmer des zweiten Stockwerks Wohnung bezog. Kurz nachher erschien er im großen, überfüllten Saalzimmer, mit einem Hoch und tosendem Beifall begrüßt. In seiner freundlichen Erwiderung wies er darauf hin, wie recht er gehabt, als er sein Luftschiff mit zwei Motoren ausgestattet habe. Durch die völlig glatt verlaufenen Bandungen habe er den Beweis erbracht, daß er überall landen könne. Das Luftschiff werde bald ein allgemeines Verkehrsmittel bilden. In tiefer Bewegung sprach er von der herzlichsten Begrüßung in Stuttgart. Patriotische Weisen durchbrauten den Saal und in hoher Begeisterung stimmten die Anwesenden in das von Herrn Dr. Bickes-Feuerbach auf den Grafen ausgebrachte Hoch ein. Später begab sich der unermüdblich tätige Graf wieder auf sein Zimmer, um seine Korrespondenz zu erledigen und verschiedene Anordnungen zu treffen. Inzwischen war um das Luftschiff eine ungeheure, kaum mehr zu schätzende Menge versammelt. Es war ungefähr 3 Uhr als sich plötzlich ein gewaltiger Sturm erhob. Das nur notdürftig verankerte, in Reparatur befindliche Luftschiff wurde von seinem Liegeplatz losgerissen, die Spitze stand auf dem Boden, das Hinterteil ragte in die Luft und ein Wirbelwind warf den Koloß eine Strecke weit gegen die Obstbäume, welche durch die Gewalt des Anpralls völlig geknickt wurden. Ein lauter Schrei des Entsetzens gellte durch die Luft und im nächsten Augenblick stieg eine Riesensamme zum Himmel empor, die das ganze Luftschiff in kurzer Zeit erfaßte und völlig vernichtete. Wie ein einziger Behlaut ging es durch die Massen, als sie starr vor Schrecken das soeben erst angekaunte Wunderwerk in Trümmern vorfanden. Es herrschte eine unbeschreibliche Aufregung. Patrouillen sprengten über das Feld, Offiziere und Mannschaften eilten sofort zur Hilfeleistung herbei. Einem Monteur wurde durch den sich losreisenden Anker der Schenkel aufgerissen, ein weiterer Monteur, sowie ein Soldat wurden erheblich verletzt und sofort in Automobilen in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht. Die Menge wich nicht vom Fleck und mußte durch Militärposten zurückgedrängt werden. Inzwischen war ein Offizier im Gasthaus zum Hirsch erschienen, um dem Grafen Zeppelin die Globabotschaft zu überbringen. Die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, griff er sofort zur Mäße, um taumelnd hinunterzuwanfen. Da die meisten der im Ort anwesenden Fremden noch keine Ahnung von dem furchtbaren Ereignis hatten, so wurden ihm auch diesmal wieder jubelnde Huldigungen zuteil. Als er sein Automobil bestieg, um sich zur Unfallstelle zu begeben, wehrte er in tiefer Bewegung die ihn stürmisch Umdrängenden ab. Einem ihm herzlich gratulierenden Freunde antwortete er resigniert: „Es ist ja laput.“ Dann ging es in rasender Eile der Unfallstelle zu. Umstoß von brausenden Hochrufen besichtigte er die Trümmer jahrelanger Mühe und Arbeit und umringt von schluchzenden Frauen und weinenden Kindern konnte auch der ritterliche Graf sich seiner Tränen nicht erwehren. Nachdem er noch die Verwundeten aufgesucht, fuhr er, von unbeschreiblichem Jubel der sich bis dicht an seinen Wagen herandrängenden Menge begleitet, zum Gasthaus zurück. Er war tiefbewegt. Nach kurzer Zeit erschien er zum zweitenmale im Saalzimmer, woselbst ein Anwesender die Unterstützung des Grafen und seines Unternehmens als nationale Pflicht bezeichnete und als erster eine Spende in Aussicht stellte. Graf Zeppelin antwortete unter lautem Schluchzen und bezeichnete die Treue seiner schwäbischen Landsmänner als stärksten Trost, sie gebe ihm immer wieder neuen Mut. Freiwillige Gaben dürfe man nur in höchster Not annehmen. Vielleicht werde ihm das Reich die weiterhin notwendigen Mittel gewähren. Nachher fuhr Graf Zeppelin im Automobil nach Stuttgart, um später nach Friedrichshafen weiter zu reisen. Der württembergische

Kriegsminister v. Marsthaler erschien gegen 1/2 5 Uhr an der Unfallstelle. Der Andrang der Menschenmassen dauert ungeschwächt fort. Überall gibt sich aufrichtige und herzliche Teilnahme an dem Geschick des tapferen Grafen kund. Die allgemeine Trauer wird aber gemildert durch den einen großen und tröstlichen Gedanken: Das System des Grafen Zeppelin hat sich glänzend bewährt. Ihm sei Ruhm und Ehre!

Weitere Berichte vor und nach der Katastrophe:

Echterdingen 5. Aug. Der Unfall des Zeppelinschen Ballons wurde dadurch verursacht, daß infolge eines überaus heftigen, plötzlich einsetzenden Gewittersturmes eine Gondel des Ballon in die Höhe gehoben wurde. Als sie dann wieder auf dem Boden aufprallte, explodierte der Motor und der betreffende Teil des Ballons fing Feuer. Mehrere Soldaten, die mit dem Heben der Gondel beschäftigt waren, wurde von ihr mit in die Höhe gerissen, und bei der Explosion schwer verletzt. Graf Zeppelin stand tief erschüttert vor seinem vernichteten Lebenswerk und wurde im Automobil nach Echterdingen verbracht. Die im Augenblick des Unfalls anwesende Menschenmenge wird auf ca. 40-50000 Köpfe geschätzt. Der Ballon wurde vom Sturm weggerissen und in der Luft brennend völlig vernichtet.

Echterdingen 5. Aug. Graf Zeppelin ist mittelst Privatautomobil soeben um 1/2 1 Uhr im „Hirsch“ hier eingetroffen. Etwa 1/2 2 Uhr betrat der Graf in Begleitung von Prokurist Frank das Saalzimmer, von den Anwesenden mit stürmischer Herzlichkeit begrüßt. Herr Frank hielt eine kurze Ansprache, in der er etwa sagte: „Als heute früh unser Graf über Stuttgart wegfuhr, da war es mein erstes, daß ich meinen Jungen auf den Arm nahm und ihm sagte: Merke dir diese ersten Tage des August, damit du dies in deinen alten Tagen deinen Kindern erzählen kannst. Die Bedeutung des heutigen Tages brauche ich nicht weiter auszuführen; ich fordere Sie alle auf, auf unseren genialen Grafen ein donnerndes Hoch auszubringen. Unbeschreiblich war der Jubel, mit dem die Anwesenden in dieses Hoch einstimmten. Mit Mühe wurde die Ruhe wieder hergestellt und Graf Zeppelin erwiberte in kurzen, von der inneren Bewegung fast ersticken Sätzen: Ja, was soll ich sagen bei einem solchen Empfang? Was ich heute getan habe, würden Sie alle gern machen wollen, und Sie werden es sicher noch erleben. Wie ich immer gesagt habe, gehören 2 Motoren dazu, damit, wenn der eine wie heute versagt, der andere noch arbeitet. Die beiden Landungen waren unfreiwillig, gingen aber so glatt von statten, daß man es kaum bemerkt hat, und ich habe damit die Möglichkeit der Landung am Lande bewiesen. (Tosender Beifall.) Und was ich noch hauptsächlich sagen wollte: Das Herz ist mir aufgegangen, als ich heute früh über mein altes liebes Stuttgart hinwegfuhr. Die Nahrung übermannte hier den Sprechenden mit einem nicht mehr vollendeten Satze forderte er die Anwesenden zu einem Hoch auf „unser liebes Stuttgart“ auf. Man kann sich denken, von welcher tiefer Bewegung seine Umgebung erfüllt war.

Stuttgart 5. Aug. Wie nunmehr feststeht ist bei der Ballonkatastrophe niemand getötet, wohl aber sind 2-3 Personen schwerer verletzt worden. Der Ballon ist, wie gemeldet vollständig verbrannt, sein Gerippe vom Sturm weggefegt worden. Graf Zeppelin, dem übrigens heute mittag, zwei Stunden vor dem Unglück von der Reichsbank im Auftrag der Reichsregierung eine halbe Million Mark überwiesen worden waren, zeigte sich einige Zeit nach dem Unfall sehr gefaßt und bekundete im Gespräch mit Bekannten seine alte gewinnende Liebenswürdigkeit. Von Echterdingen hat er sich im Automobil nach Stuttgart begeben, wo er im Hotel Marquardt kurz abgestiegen und sodann um 6⁰⁰ mit dem Schnellzug nach Friedrichshafen weitergefahren ist.

Stuttgart 5. Aug. Die Landung des Grafen Zeppelin bei Echterdingen ist glatt erfolgt, nur eine Gondelstange ist gebrochen. Der Motorschaden besteht aus einer Ausschmelzung des Kolbenstangenlagers des vorderen Motors. Oberingenieur Dürr hat die Ansicht ausgesprochen, daß eine Auffahrt heute nicht mehr stattfinden könne. Das Luftschiff soll in der Nacht bis zu einer Höhe von 1800 Metern aufgestiegen sein und dabei den Gasverlust erlitten haben. Die tausendköpfige Menschenmenge, die über Mittag immer mehr anschwillt, bringt Zeppelin von Zeit zu Zeit begeisterte Rundgebungen dar. Der Graf und seine Mitglieder sind sehr zuversichtlich. Bei der Absperrung wird die Infanterie jetzt auch von den Dragonern unterstützt.

Friedrichshafen 5. Aug. Privatteil. d. Stuttg. Wpt. In die allgemeine Festesfreude, die Friedrichshafen heute gefangen hält, und in die gespannten Erwartungen, den Ballon heute abend wieder hier begrüßen zu können, pläzt die Kunde von der Zerstörung des Ballons durch Feuer mit einer furchtbaren Wirkung. Als die erste Nachricht im Hotel Deutsches Haus bekannt wurde, schrien die dort versammelten Menschen plötzlich laut auf, eine furchterliche Panik entstand, Frauen fielen in Weinkrämpfe. Auf den Straßen stehen die Menschen in Scharen vollständig konsterniert. Man hört weder Worte des Bedauerns noch Ausrufe des Schreckens; es ist, als ob alles gelähmt wäre. Um das Zeppelinsche Bureau sammeln sich die Menschenmassen. Es geht zu wie vor einem Totenhause. Im Bureau selbst aber ist noch nichts offiziell bekannt. Baron Bassus, der die Fahrt mitgemacht hat und dann von Echterdingen hierher zurückgekehrt ist, erklärte, daß man im Bureau noch keine offizielle Bestätigung des Unglücks habe.

Friedrichshafen 5. Aug. Bei der Ankunft des Grafen Zeppelin, die um 10 Uhr 12 Min. abends erfolgte, hatten sich vor dem hiesigen Bahnhof und auf dem Perron riesige Menschenmengen eingefunden, die in gespannter Erregung warteten. Die Bahnsteigkartenautomaten wurden förmlich gestürmt. Anwesend waren die Tochter des Grafen Zeppelin und die Frau seines Neffen, sowie zahlreiche Freunde des Grafen. Als der Graf aus dem Wagen stieg, ertönten begeisterte Hochrufe der Menge. Der Graf sah sehr gefaßt aus. Er begab sich unter den Hochrufen der Menge zum Deutschen Haus.

Berlin 5. Aug. Die durch Ortoblätter verbreitete Meldung über die Katastrophe bei Echterdingen erregte hier überall tiefstes Mitgefühl für Zeppelin, über dessen Luftfahrt soeben noch die Presse übereinstimmend feststellte, daß der Erfolg von keiner Seite mehr bestritten werden könne, und daß die Landung auf festem Boden von schwerwiegender Bedeutung sei. Ebenso allgemein ist aber die Zuversicht, daß Zeppelins glänzend bewährte Tatkraft nicht erliegen und sein Werk dem endgültigen Siege zuführen wird.

Für den Grafen Zeppelin.

Der „Schw. Merkur“ enthält in seinem gestrigen Abendblatt folgende Aufforderung:

Stuttgart 5. Aug. Der erschütternde Schlag, der Graf Zeppelins Lebenswerk getroffen, hat mit geradezu elementarer Wucht den Gedanken wachgerufen: Hände und Tassen und Schränke auf für den Grafen Zeppelin! Die Mittel müssen ihm an die Hand gegeben werden, um, unbekümmert um die staatsrechtliche Verpflichtung oder Nichtverpflichtung des Reichs, neu ins Leben zu rufen, was heute untergegangen. Schon sind uns ohne Aufforderung sehr namhafte Summen zugegangen. Der Schw. Merkur erbietet sich, weitere Gaben entgegenzunehmen. Ebenso hat sich bereits Hofbuchhändler Stahl, Königstraße 80, dazu bereit erklärt. Wir hoffen, daß wenige Tage genügen, dem Grafen Zeppelin zu zeigen, daß man nicht bloß versteht, ihn zu bewundern, sondern auch, für ihn zu arbeiten, für ihn zu geben!

Der Redaktion des Calwer Wochenblattes sind bereits kleinere und auch größere Beträge zugegangen, darunter M. 5.— mit der

Zuschrift: „Da Graf Zeppelin in all dem was er erreichte, Gott die Ehre gab, so wollen wir nicht wie Hiobs Freunde dastehen, sondern ihm „einen schönen Groschen“ geben und wünschen, daß Gott es ihm gelingen lasse „zwei“ Schiffe zu bauen. Hiob Kap. 42, Vers 10—12. R. R.“

Zur Annahme weiterer Gaben sind wir gerne bereit.

Vermischtes.

Die Verantwortung für die Katastrophe im Lötschbergtunnel. Die Frage der Verantwortung für das Unglück beim Bau des Lötschbergtunnels ist seit heute in eine neue, für die beteiligte „Bernener Alpenbahngesellschaft“ höchst kritische Phase eingetreten. Bereits seit einiger Zeit war in diesen Kreisen eine gewisse Unruhe zu bemerken. Aus guter Quelle wird versichert, daß die Gesellschaft das höchst wichtige geologische Expertengutachten von Dr. Kollner, das auf die Möglichkeit der nun eingetretenen Katastrophe genügend hingewiesen hatte, als Geheimdokument der Tunnelunternehmung vorenthalten habe. Bewahrheitet sich dieses, so dürften sich daraus für die „Bernener Alpenbahngesellschaft“ kaum berechenbare Folgen ergeben.

Ein Jäger von Wilderern zu Tode gemartert. Aus Wels in Oberösterreich wird gemeldet: Der in Kohlgrub ansässige Jäger Weber, der schon seit einigen Wochen vermißt wurde, ist jetzt als Leiche aufgefunden worden. Er ist das Opfer eines schrecklichen Mordaktes von Wilderern geworden, mit denen er in seinem Beruf wiederholt Rencontres gehabt hat. Weber muß von mehreren Wilderern überfallen und kampfunfähig gemacht worden sein. Dann schleppte die Unmenschen ihn in das Gebüsch, hingen ihn an den Füßen auf und folterten ihn auf die schauerlichste Weise zu Tode. Zum Schluß zündeten die Wilderer unter dem Haupte ihres Opfers ein Feuer an, so daß der Unglückliche förmlich zu Tode geröstet wurde. Die mit den Füßen an einem Baumast hängende und bereits ziemlich stark verweste Leiche wurde von Holzarbeitern aufgefunden. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur.

Eine Schmetterlingsinvasion ist letzter Tage in verschiedenen Gegenden vorgekommen. So wird aus Aisch in Böhmen berichtet: Am Vormittag des 29. Juli zeigte sich gegen halb 7 Uhr früh im Norden der Stadt eine dunkle, sich vorwärts bewegende Wolke, die sich beim Näherkommen als eine Unmenge von Schmetterlingen erwies. Nahezu 5 Stunden lang passierten Milliarden von Kohlweißlingen die Stadt. In der Stadt flogen die kleinen Luftsegler hoch über den Dächern hin, während sie außerhalb der Stadt so niedrig flogen, daß sie durch Peitschenhiebe von den auf den Landstraßen fahrenden Kutschern zu Tausenden getötet wurden. Da die Tiere sich hier nicht länger aufhielten, hoffte man schon, daß die hiesigen Fluren verschont blieben. Nun herrscht unter den Landwirten aber allenthalben große Bestürzung, denn es zeigt sich nun, daß die Falter überall auf ihrem Zuge, wo es Krautfelder, Kohlrabibeete und dergl. gibt, ihre Eier abgesetzt haben, so daß eine große Raupenplage zu befürchten ist. An einem einzigen Blatte zählte man mehr als zwanzig Eierhäufchen, so daß an diesem Blatte allein mehr als zweitausend Raupen auskriechen werden, denen die ganze Pflanze in wenigen Minuten zum Opfer fallen muß. Der nach Millionen zählende Schwarm, welcher über Aisch zog, war nun einer von den vielen, die plötzlich hier und in den angrenzenden sächsischen und bayerischen Gebieten auftauchten. Ganze Landstriche wurden von den Kohlweißlingen heimgesucht. In Delantitz i. B. drangen die Schmetterlinge in solchen Massen durch die offenen Fenster in die Säle der dortigen Strickereifabrik ein, daß der Betrieb in der ganzen Fabrik eingestellt werden mußte, weil die Falter in Mengen in das Getriebe der Strickmaschinen gerieten, wodurch die feinen, in Arbeit befindlichen Waren beschädigt wurden. Merkwürdigerweise bewegten sich allezüge in der Richtung Nordost-Südwest.

Geschenke, die ihn nicht erreichten. Den unzähligen Anekdoten vom russischen Hofe sagt die Kassauer Zeitung folgende neue

hinzu: Der verstorbene Geh. Hofrat Louis Schneider in Potsdam, der bekanntlich persona grata am russischen Hofe war, erzählte einst im engeren Kreise des Berliner Gesichtsvereins ein bezeichnendes Geschichtchen, das ihm persönlich widerfahren war. Er hatte ein neues Werk geschrieben und ein Exemplar in schönem Einband seinem Gönner, dem Kaiser von Rußland übersendet. Es verging lange Zeit, Schneider hörte nichts über den Verbleib der Sendung. Als im

nächsten Sommer der Zar durch Berlin kommt, empfängt er auch den Geheimrat Schneider, und dieser erwähnt sein dem kaiserlichen Gönner überreichtes Opus. Der Kaiser gesteht, ein solches nicht zu kennen, da er es nicht erhalten habe, und fragt in wieviel Exemplaren die Einsendung geschehen sei. Als er hört, es sei nur eins gewesen, tröstet er den Einsender mit den Worten: „Dieber Schneider, wenn sie nicht gleich mehrere Exemplare schicken, bleibt keins für mich übrig.“

An alle Soldatenfreunde!

Hausammlung zu Gunsten des Christlichen Soldatenbundes in Württemberg.

Von jeher war es die Sorge verständiger Eltern und Freunde der Jugend, daß die Soldaten für ihre Freizeit auch außerhalb der Kaserne einen guten Ort finden möchten, wo sie sich nach der Anstrengung des Dienstes an Stelle des Elternhauses zwanglos aufhalten, sich unterhalten, lesen, spielen, Briefe schreiben, auch billige und gute Speisen und Getränke bekommen könnten; aber für die Mehrzahl der Soldaten war doch nicht genügend gesorgt.

Der Christliche Soldatenbund hat sich deshalb die Aufgabe gestellt, durch Einrichtung von Soldatenheimen und Berufung von Soldatensekretären solche wünschenswerte Gelegenheiten zu schaffen, wo jeder Soldat, ohne Unterschied des Ranges oder des Glaubens, sich wohlfühlen und erholen kann, bei guter und billiger leiblicher Verpflegung — ohne Trinkzwang und ohne Alkohol —, wo jedem, der etwas Besseres, als die oft so wertlose Wirtehauserhaltung sucht, auch etwas für sein inneres Leben geboten wird, wo er einen Kreis gutgesinnter Kameraden und Freunde findet, in dem nichts Unanständiges geduldet und jeder einzelne, der sich ihm anschließt, auch im Guten befestigt wird, anstatt den mancherlei sittlichen Gefahren der soldatischen Jugend gerade in der Freizeit ausgesetzt zu sein.

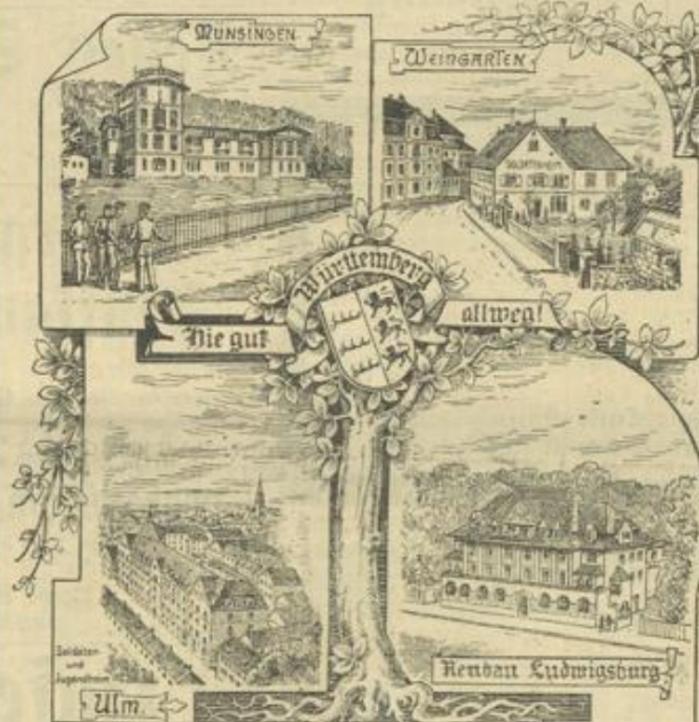
Durch tatkräftige Unterstützung aus allen Teilen unseres Landes und von Angehörigen aller Schichten unseres Volks ist es dem christlichen Soldatenbund ermöglicht worden, bei dem Truppenübungsplatz in Münsingen, sowie in den Garnisonen Ulm und Weingarten eigene Soldatenheime mit allen den erwähnten Annehmlichkeiten zu erstellen, bezw. einzurichten. Diese Veranstaltungen, welche die Anerkennung der hohen und höchsten Militärbehörden gefunden haben, werden auch von den Soldaten viel benützt und jeder unbefangene Zuschauer kann beobachten, wie wohl sich die Soldaten in unseren Heimen fühlen; es beweisen dies auch viele Dankbriefe und freiwillige Gaben von solchen, welche unsere Häuser wie eine zweite Heimat schätzen gelernt haben. Allein wir bedürfen für folgende dringende Bedürfnisse noch der öffentlichen Unterstützung:

1. Das Münsinger Soldatenheim, welches an manchen Sonntagen des Sommerhalbjahres von ca. 2000 Unteroffizieren und Mannschaften besucht wird, bedarf dringender Erweiterung, die in Form eines abschlagbaren Zeltes gedacht ist.
2. Das Soldatenheim in Weingarten steht vor der Notwendigkeit, seinen sehr alten Dachstuhl einer gründlichen Erneuerung zu unterziehen.
3. Auf dem Ulmer Jugend- und Soldatenheim ruht, abgesehen von den Hypothekenschulden, noch eine ungedeckte Schuld von 22000 Mark.
4. Das in einem Mietlokal untergebrachte Soldatenheim in Ludwigsburg mußte aus Mangel an anderweitigen geeigneten Räumen am 1. Oktober 1907 leider aufgegeben werden, weil der Besitzer des Anwesens sein Haus für andere Zwecke verkaufen wollte. Die Errichtung eines eigenen Soldatenheim-Gebäudes ist dadurch auch in Ludwigsburg zur zwingenden Notwendigkeit geworden; die nahezu beendigten Sammlungen bei vermöglichen Freunden der Sache im Neckarkreis, sowie die Hausfassungen innerhalb des größten Teil dieses Kreises haben ein schönes Resultat ergeben, allein diese Mittel reichen noch bei weitem nicht für ein noch so einfaches, aber den Verhältnissen entsprechendes Gebäude. Die baldige Errichtung auch dieses Baues, womöglich noch in diesem Jahre, liegt im Interesse vieler, besonders aus den unteren Volksschichten, der Hunderte von Soldaten, welche unsere frühere vollkaffeeartige Einrichtung in Ludwigsburg, besonders Sonntags besuchten (bis gegen 1000 Soldaten.)

5. Endlich strebt der unterzeichnete Verein auch Maßnahmen zu Hilfsdiensten nach Art der Soldatenheimarbeit im Kriegsfall an, wie solche im japanisch-russischen Krieg in der Mandchurie seitens der japanischen Regierung so große Anerkennung fanden.

Solch große, schöne und dringende notwendige Unternehmungen zum allgemeinen Besten bedürfen aber der allseitigen Unterstützung. Dies erkannte auch die Königl. Regierung des Schwarzwaldkreises, die dem Christlichen Soldatenbund für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 eine Hausammlung in allen Gemeinden des Schwarzwaldkreises genehmigte. Durch recht tatkräftige Beisteuer zu dieser allgemeinen Hausammlung werden dem Christlichen Soldatenbund Mittel an die Hand gegeben, die es ermöglicht, seinen großen Aufgaben gerecht zu werden und wird daher die Kollekte allen Eltern, Soldaten- und Vaterlandsfreunden aufs wärmste empfohlen. Ein Sammler erhebt in der nächsten Woche in Liebenzell, Hirzau, Teinach und Zavelstein mit dem obrigkeitlich beurkundeten Sammelbuch und einer verschlossenen Geldkassette die Kollekte. Möge er gute Aufnahme und willige Geber finden.

Christlicher Soldatenbund in Württemberg.



Heime des Christlichen Soldatenbundes in Württemberg.

Amtliche und Privatanzeigen.

A. Forstamt Hoffstett.
Beugholz-Verkauf
 am Donnerstag, den 13. August, nachm. 3 Uhr, in Rehmühle aus Schindelhardt Abt. 5, 7, 8, 10: Nadelh. Nm. 8 Koller, 19 Prügel, 17 Anbruch.

A. Forstamt Neuenbürg.
Stammholzverkauf
 am Samstag, den 15. Aug. 1908, vorm. 10 Uhr, in Neuenbürg (Rathaus) aus Schlägen der Guten Döbel und Neusag, sowie vom Scheidholz sämtlicher Guten:

Laubholz: 2 Eichen mit Fm. 0,44 III. und 0,50 IV. Klasse, 20 Rotbuchen mit Fm. 8,41 I., 8,99 II., 10,11 III., und 2,17 IV. Klasse, 5 Ahorn mit Fm. 0,88 III., 0,49 IV., und 0,65 V. Klasse, 2 Linden mit Fm. 0,92 IV. und 0,57 V. Klasse. **Nadelholz:** Langholz 3210 Stück mit Fm. 458 I., 347 II., 328 III., 227 IV., 343 V. und 156 VI. Klasse, Sägholz 202 Stück mit Fm. 89 I., 63 II. und 15 III. Klasse.

Schwarzwälderlisten sind gegen Bezahlung, Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt zu beziehen.

Hirsau.
Im Vollstreckungswege
 verkaufe ich am **Samstag, den 8. Aug.,** nachmittags 5 Uhr, auf dem hiesigen Rathause:

1 Grammophon, 1 schönen Potal, 4 metallene Trinkbecher, 2 schöne Trinkgläser und 2 Wandteiler. Der Verkauf findet bestimmt statt. Gerichtsvollzieher Wurster.

Ein freundliches
Vogis

von 5 Zimmern mit Balkon ist wegen Bezugs auf 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Gefucht bis 1. Okt. oder November für älteres Ehepaar eine schöne

Wohnung

von 3-4 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör, in gutem freistehendem Hause in schöner sommerlicher Lage in Calw oder Umgebung. Gef. Offerten unter C. W. 17 an die Exped. ds. Bl.

Eine zwei- und eine 3-zimmerige

Wohnung
 hat bis 1. Oktober zu vermieten.
B. Kusterer.

Gesetzlich geschützt. **Gesunder Most**



Kräftiger Hausstrunk

Plochinger Apfelmoststoff

100 Literpaket nur 4 M

Keine Chemikalien **nur Fruchte**

deshalb der natürlichste Volkstrunk

Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.

Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von **Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**

Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Neues Stroh und Briets
 verkaufen

Bulling & Bayha,
 Hof Jhingen bei Neenlingen.

Spörgel, Senfsamen
 ist wieder eingetroffen.
E. Georgii.

Aufhauen von gebrauchten Feilen
 durch erstklassige Fabrik besorgt prompt und billig
Carl Herzog, Eisenhandlung.

Safer
 kauft
Adolf Lutz.

Wie neu wird Jeder
 mit Bechtel's Salmiat-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 J bei **Georg Pfeiffer, Calw.**

Kleine freundliche
Wohnung
 (2 Zimmer, 1 Küche) auf 1. Septbr. ev. 1. Oktober zu mieten gesucht. Von wem, ist zu erf. im Compt. ds. Bl.

Der Kenner
 macht selbst **Hausmost** das Liter 6 Pig.
 HEINEN MUSTEXTRACT
 Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Koll. Möbel-Politur,
 das Beste auf diesem Gebiet, gibt selbst ganz unansehnlich gewordenen Stücken ihren früheren Glanz. — Unentbehrlich für Hotels, Pensionen und Private; ferner: „Rosol“ Wanzentod, sicher wirkendes Abtötungsmittel, in Flaschen à 50 J Alleinverkauf: **Fr. Lamparter a. Marst.**

Billig, gesund und gut, diese 3 Hauptvorteile hat der mit **Mehlretters Apfelmustersatz** in Extraktform bereitete Most. Von Naturmost einfach nicht zu unterscheiden. Diese Anerkennungen. Preis 150 Pfr. 3 Ml.



(Schutzmarke.)

Generalvertrieb für Württemberg:
Kohler & Pflaum, Weilderstadt.

- Zu haben in den Verkaufsstellen:
- Calw: W. Schwärzer.
 - Altburg: W. Wenzel und G. A. Wenzel.
 - Altbuda: Gottf. Ohngemach.
 - Althengstett: Christ. Hoeng und C. Ade Witwe.
 - Altensteig: Chr. Burgardt jr.
 - Alzenberg: J. Löcher.
 - Dachtel: J. Stöcker.
 - Dedenpfronn: J. Laner.
 - Effringen: J. Angel u. J. Bähler.
 - Ernstmühl: G. Bauer.
 - Gehingen: Ferd. Breitling und B. Gräber.
 - Hirsau: Otto Schaller.
 - Holzbrunn: G. Pfeiffer.
 - Kapfenhardt: Carl Stahl und G. Rönnermann.
 - Mödingen: Gottf. Grang.
 - Nagold: Berg & Schmid.
 - Neubuda (für Oberhaugstett, Neubuda, Liebelsberg): J. Duß.
 - Neuhäusen: G. Jungbelle und G. Holzhauser.
 - Neuhengstett: J. Stanger Witwe.
 - Oberollbach: Friedr. Foh.
 - Ostelsheim: Joh. Gehring.
 - Ottendronn: M. Schürle.
 - Rötenbach: J. Sammann.
 - Simmozheim: J. Hauser.
 - Sommenhardt: Joh. Schwarz.
 - Stammheim: Gottf. Salfer.
 - Schwarzenberg: M. Kraft.
 - Talmühle: J. Hauser.
 - Teinach: G. Kofelischer.
 - Unterhaugstett: W. Baumelster.
 - Unterreichenbach: Fr. Burkhardt.
 - Wärzbach: M. Burkhardt.

Weiß Drudauschuh
 zum Auslegen von Schränken u. geeignet empfiehlt das kg zu 80 J die Druckeret ds. Bl.

Bei dem Verlust unseres lieben Kindes **Werner** sind uns von allen Seiten Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, für welche wir unsern innigsten Dank aussprechen. Besonders danken wir für die tatkräftige Hilfe, welche uns von Seiten der freiwilligen Feuerwehr, der hiesigen Landjäger- und Polizei-Mannschaften und anderer teilnehmender Männer in den vergangenen schweren Tagen zu Teil geworden ist.
Frau Luise Haffner und Eduard Schöll mit Frau.

Zurnverein Calw.
 Das Ganturnfest des Nagoldgaues findet am nächsten Sonntag, den 9. August, in **Horb** statt. Abfahrt morgens 7.42; Sammlung um 7 Uhr beim Vorstand. Die Teilnehmer erhalten das Fahrgeld IV. Klasse erlegt. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein **der Zurnrat.**

Calw.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Samstag, den 8. August,** stattfindenden **Hochzeitsfeier** in den Gasthof zum „Badischen Hof“ hier freundlichst einzuladen.
Anna Kirchherr,
 Tochter des Bahnhofportiers Kirchherr hier.
Ernst Stiefel,
 Oberlandjäger in Liebenzell.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Die größte Auswahl in Kinderwagen, Sportliegewagen, Sportwagen, Leiterwagen
 in nur gediegener Ausführung finden Sie nur in dem **Spezialgeschäft**
Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

